

Reinhard,

Hellmuth

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 2548

~~1AR(RSHA) 944/64~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pr 130

15/2

R e i n h a r d Hellmuth 24.7.11 Unterwerschen
(Name) (Vorname) (Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen 2. Nachtr.
Enthalten in Liste N. r. Sch. unter Ziffer 33.....
Ergebnis negativ - verstorben - wohnt 1942 (EMH) in
(Jahr)
Freudenberg/Wttb., Bismarckstr. 3

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

- 2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)
 - a) am: **20.7.64** an: **SK.BW** Antwort eingegangen: 30.7.64
 - b) am: an: Antwort eingegangen:
 - c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom ..27.7.64..... in Heidelberg, Gerhart-Hauptmann-Str. 23

Schreiben der SK ZSt beachten

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den **20. Juli** 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

~~Landeskriminalamt Baden-Württemberg~~
Sonderkommission - Zentrale Stelle -
z.H. v. Herrn KHK Weida -o.V.i.A.-
714 Ludwigsburg
Wilhelmstr. 1

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
30. JULI 1964
Anlagen:
Postmarken: **KJ 1**

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)
hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

R e i n h a r d (Name)	Hellmuth (Vorname)
24.7.11 Unterwerschen (Geburtstag, -ort, -kreis)	Freudenberg/Wttbg., Bismarck- straße 3 (letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:
**Bei Durchführung der Ermittlungen nicht die gesuchte Person
selbst ansprechen.**

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage
R
(Roggentin) KK

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
lauten richtig:

Die gesuchte Person ist - war - wohnhaft und polizeilich gemeldet:

ist verzogen am nach

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am in
beurkundet beim Standesamt Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit
Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen:

An den

Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

Berlin Document Center,
 U.S. Mission Berlin
 APO 742, U.S. Forces

Date: 21.2.64

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: **Reinhard Hellmuth**
 Place of birth:
 Date of birth: **24.7.11 Weiskirchen**
 Occupation:
 Present address:
 Other information:

1224870

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

 (Telephone No.) (Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	✓	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	✓	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

H'Stuf.u.Rass zum RR befördert - Bef.Bl.22/41

• Unterlagen ausgew. - Fotokop. angef. -
 2) Bef. Bl. SD 5/40, 22/41 (RSHH), 57/45 n. 4/45 (Sipso n. SD)
 3) Anfragen v. 25.6.63 Ludwigshafen, 23.9.63 München

V
 26/2.63

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

N. u. S. = Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen.)

Name und Vorname des H-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Reinhard, Hellmuth

Dienstgrad: H-Obersturnführer Nr. 121174

Eip. Nr. 83200

Name (leserlich schreiben): Reinhard, Hellmuth

in H seit 1933 Dienstgrad: H-Obersturnführer H-Einheit: 50-Kampfbataillon

in SA von 1930 bis 1932, in HJ von 1929 bis 1930

Mitglieds-Nummer in Partei: in H:

geb. am 24.7.11 zu Unterwerthen Kreis: Weissenfels

Land: jetzt Alter: 28 Glaubensbekenntnis: gottgl.

Jetziger Wohnort: Berlin - Charl. Wohnung: Irakower Allee 3

Beruf und Berufsstellung: H-Obersturnführer - Assessor.

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? Nein.

Liegt Berufswechsel vor? Nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

SA-u. Reichsportabzeichen, H-Führerschein, H-Sportwartchein

Staatsangehörigkeit: Deutsche

Ehrenamtliche Tätigkeit: /

Dienst im alten Heer: Truppe / von bis

Freikorps / von bis

Reichswehr / von bis

Schutzpolizei / von bis

Neue Wehrmacht / von bis

Letzter Dienstgrad: /

Frontkämpfer: / bis; verwundet:

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: HJ - Ehrenzeichen

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? gottgl. die zukünftige Braut (Ehefrau)? ev.

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-darlehen beantragt werden? Ja - nein. 2

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Hefttrand

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Seitrand

Lichtbild
in
ganzer Größe

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Deftrand

Lichtbild
in
ganzer Größe

Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: *Wolff* Vorname: *Hilf*
Beruf: *Lehrer* jetziges Alter: *62* Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: *Schiff* Vorname: *Anna*
jetziges Alter: *86* Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 4 Großvater väterl. Name: *Wolff* Vorname: *Paul*
Beruf: *Lehrer* jetziges Alter: *61* Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: *Lang* Vorname: *Anna*
jetziges Alter: *6* Sterbealter: *55*
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: *Schiff* Vorname: *August*
Beruf: *Lehrer* jetziges Alter: *63* Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: *Wolff* Vorname: *Paula*
jetziges Alter: *77* Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten:

a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

Wolff , den *5.1.* 193*9*
(Ort) (Datum)

Wolff
(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen Ehefrau bezieht sich nur auf Punkt a

Seite 8

9

Zum W-Sturmbannführer:

den W-Hauptsturmführer Hellmuth Reinhard

Pg. seit: 15.5.1933

Pg-Nr.: 2.382.157

W seit: 4.3.1933

W-Nr.: 121.174

(NStStB. seit 1930 - 32.)

Letzte Beförderung: 9.11.1939

Wehrverhältnis: gedient v. 4.6.40 - 8.8.41 bei der Waffen
W, W-U'Scharf., sicherheitspol.Einsatz v.
8.8.-3.11.41 in Holland und vom 28.1.1942
in Norwegen.

Auszeichnungen: HJ-Ehrenzeichen.

Dienststellung: Reg.-Rat im RSHA, Amt I, z.Zt.b.BdS.Oslo.

Alter: 31 Jahre - ggl. -

Alter der Ehefrau: 25 Jahre - verh.seit: 3.1.40, 2 Kinder.

W-H'Stuf. R e i n h a r d wird gut beurteilt. Im sicherheitspolizeilichen Einsatz beim BdS Den Haag hat er sich mit Fleiß und Geschick als Leiter der Zentralstelle für Jüdische Auswanderung in Amsterdam eingearbeitet. Auch vom BdS. Oslo, wohin R. seit dem 28.1.42 abgeordnet wurde, wird R. gut beurteilt.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

I A 2 a - Nr. 1190/43 -

Bitte im Schriftverkehr dieses Geschäftszeichen, das Datum
und den Gegenstand angeben

An das

Reichssicherheitshauptamt

- I A 1 (Zentralkartei) -
- I A 1 (Wehrüberwachung) -
- I A 5 V (doppelt) -
- B.Hd.v. 4 - II Stuf. Feder
- I Org. -
- II A 3 -
- Amt IV Göt.

in Hause

Abschrift (FS.)

Unter Entbindung von Ihren bisherigen Dienstgeschäften ordne ich Sie
mit Wirkung vom 1.2.1945 zur Dienststelle des KdS. Reichenberg ab und
beauftragte Sie mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Leiters IV
sowie mit der ständigen Vertretung des Kommandeurs.

den 4-Stabf.Reg.Rat Helmut R e i n h a r d beim BdS. in Oslo.

74. NOV 1945

5300

Berlin SW 11, den 30. Dezemb. 1944
Prinz-Albrecht-Straße 8
Ortsanruf 120040 • Fernanruf 126421
Reichsbankgirokonto: 1/146 • Postscheckkonto: Berlin 2386

052126

P.H.

Abschrift zur Kenntnissnahme übersandt.

In Vertretung:
Gen. Ehrlinger

251520

//-Personalschein		Platz:	
Finanz - 5. FEB. 1945			
/		III	
		3. d. H.	



Beauftragter:

des Reichsaussenministeriums

RECHT

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amtl.	Eintritt in die \ddot{u} : 3.33		Dienststellung	von	bis	h'amtl.
U'Stuf.	11.9.38	F. d. HD	11.9.38		*	Eintritt in die Partei: 15.3.33					
O'Stuf.	30.1.39					121174					
Hpt'Stuf.	9.11.39					2382157					
Stubaf.	21.6.43					24.7.11					
O'Stubaf.						Hellmuth [Patzschke]					
Staf.						geänd in. Reinhard 16.5.39					
Oberf.						Größe: 177					
Brif.						Geburtsort: Unterwerschen Kvs. Weissenfels					
Gruf.						Anschrift und Telephon:					
O'Gruf.						Ansch-Z. A. 48356					
						Winkelträger *					
						Coburger Abzeichen					
						Blutorden					
						Gold. H. J.-Abzeichen *					
						Gold. Parteiabzeichen					
						Gauehrenden					
						Totenkopfring					
						Ehrendegen					
						Julleuchter					
						SA-Sportabzeichen					
						Olympia					
						Reiterabzeichen					
						Fahradabzeichen					
						Reichssportabzeichen					
						D. L. R. G.					
						\ddot{u} -Leistungsabzeichen					

\ddot{u} - und Zivilstrafen:	Familienstand: <i>verh.</i> <i>3.4.40.</i>		Beruf: <i>Jurist</i> erlernt		jetzt <i>44 Fhv.</i>		Parteittigkeit:
	Ehefrau:		Arbeitgeber: <i>Bd.S - 0520</i>				
	Mdchenname		Geburtstag und -ort				
	Parteienossin:		Volksschule <i>3</i>		Hhere Schule <i>Abitor</i>		
	Ttigkeit in Partei:		Fach- od. Gew.-Schule		Technikum		
Religion: <i>gottgl.</i>		Handelsschule		Hochschule * <i>Wien, Berlin, Leipzig</i>			
Kinder:		Fachrichtung: <i>Jus</i>		Ref. <i>24</i> <i>12.38</i>		Stellung im Staat (Gemeinde, Behrde, Polizei, Industrie):	
m.		w.		Sprachen:			
1.		4.		Fhrerscheine:			
2.		5.					
3.		6.		Ahnennachweis:		Lebensborn:	
Nationalpol. Erziehungsanstalt fr Kinder:							

<p>Freikorps: von bis</p> <p>Stahlhelm:</p> <p>lungdo:</p> <p>HJ: 1929 1932</p> <p>SA:</p> <p>SA-Res.:</p> <p>NSKK:</p> <p>NSFK:</p> <p>Ordensburgen:</p> <p>Arbeitsdienst:</p>	<p>Alte Armee:</p> <p>Front:</p> <p>Dienstgrad:</p> <p>Gefangenschaft:</p> <p>Orden und Ehrenzeichen:</p> <p>Verw.-Abzeichen:</p> <p>Kriegsbeschädigt 0/0:</p>	<p>Auslandtätigkeit: <i>CSR, Schweiz, Ungarn, Jugoslawien Bergnägung, Italien.</i></p> <p>Einbürgerung am</p> <p>Deutsche Kolonien:</p> <p>Besond. sportl. Leistungen:</p>
<p>⚡-Schulen: von bis</p> <p>Tölz</p> <p>Braunschweig</p> <p>Berne</p> <p>Forst</p> <p>Bernau</p> <p>Dachau</p>	<p>Reichswehr:</p> <p>Polizei:</p> <p>Dienstgrad:</p> <p>Reichsheer: <i>4.6.40. - 8.8.44. E.H.G.</i></p> <p>Dienstgrad: <i>Major</i></p> <p>Kriegsbeorderung:</p>	<p>Aufmärsche:</p> <p>Sonstiges:</p>

Reichssicherheitshauptamt

Berlin, den 14.5.43

I A 5 a Az: 2 967

Gruppenleiter: ~~W~~-O'Stubaf. vom Felde
 Referent: ~~W~~-Sturmbannführer Schwinge
 H'Referent: ~~W~~-Sturmbannführer Kutter

17.5.43

Betr.: Beförderung des ~~W~~-Hauptsturmführers Hellmuth R e i n h a r d,
~~W~~-Nr. 121.174, zum ~~W~~-Sturmbannführer.

I. Vermerk: Der Befehlshaber der Sipo u.d.SD in Oslo sowie das
 Amt I im RSHA bitten, ~~W~~-Hauptsturmführer R e i n h a r d
 mit Wirkung v. 21.6.1943 zum ~~W~~-Sturmbannführer zu be-
 fördern.

Pg.seit: 15.5.1933Pg.Nr.: 2.382.157~~W~~ seit: 4.3.1933~~W~~- Nr.: 121.174NSStB seit: 1930 - 1932Alter: 31 Jahre ggl. verh.seit: 3.1.1940Alter der Ehefrau: 25 Kinder: 2

- 1.) Siegenbild geb. 3.10.40
- 2.) Wiltrud geb. 29.7.42

Sportabzeichen: SA- und Reichssportabzeichen.

Wehrverhältnis: Gediect v. 4.6.40 - 8.8.41 ~~W~~
 Dienstgrad: Unterscharführer.
 Sicherheitspolizeilicher Einsatz:
 Holland v. 8.8. - 3.11.41, Norwegen
 seit 28.1.1942

Auszeichnungen: HJ-Ehrenzeichen.Letzte Beförderung: 9.11.1939.

Dienststellung: Regierungsrat im RSHA, Amt I, z.Zt.
 abgeordnet zum Bds Oslo.

Schulbildung: Gymnasium bis Abitur, Studium der Staats-
 und Rechtswissenschaften, grosse jur.
 Staatsprüfung 1938.

Reinhard hat seinen juristischen Vorbereitungsdienst
 bei den Amtsgerichten in Leipzig und Rochlitz und beim
 SD/RM ~~W~~ abgeleistet. Seine Leistungen wurden mit befrie-
 digend bis lobenswert beurteilt. Seine schriftlichen
 Gutachten wiesen ein selbständiges und bestimmtes Urteil
 sowie gute juristische und allgemeine Kenntnisse auf.
 Seit 1935 ist R. hauptamtlich im SD/RM ~~W~~.

b.w.

Nach seiner Ernennung zum Assessor wurde er als Leiter der "Historischen Kommission des Reichsführers-W" in Wien eingesetzt. Er hat seine Aufgaben zielbewusst und umsichtig gelöst und wurde s.Zt. in Würdigung dieser Tatsache zum W-Obersturmführer befördert. Am 25.9.1939 erfolgte seine Übernahme in die Sicherheitspolizei unter Belassung seiner Tätigkeit beim SD. Im Jahre 1940/41 nahm R. an einem Sonderlehrgang der Waffen-W teil, um einen Reserveführer-Dienstgrad zu erreichen. Dieser Wunsch blieb ihm infolge einer Ende September 1940 erlittenen Beinverletzung versagt. Nach Ausheilung der erfolgten Operation wurde er entlassen. R. soll übrigens bei der Waffen-W wegen mangelnder soldatischer Haltung aufgefallen sein.

Vom 8.8.1941 bis 3.11.1941 war R. zum BdS in Den Haag abgeordnet. Er hat sich dort mit Fleiss und Geschick in den ihm völlig neuen Auftrag als Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung und der Aussendienststelle in Amsterdam eingearbeitet. Im Jahre 1942 erfolgte die Abordnung zum BdS in Oslo als Bearbeiter der Stapoangelegenheiten. Er hat sich ^{auch W} in verhältnismässig kurzer Zeit in das für ihn neue Arbeitsgebiet eingearbeitet und einen Überblick verschafft, der ihm Gelegenheit gab, selbständig zu arbeiten. Er beschäftigt sich mit den auftauchenden Fragen sehr eingehend und kommt zu praktischen verwendbaren Lösungen. Auch bei gefährlichen Untersuchungen übernimmt er selbst die Führung der Ermittlungen. Die dienstlichen Leistungen sind als gut zu bezeichnen. Charakterlich ist er einwandfrei und weltanschaulich gefestigt.

Die Bestimmungen der Beförderungsrichtlinien v. 15.11.42 sind erfüllt.

Es wird vorgeschlagen, W-Hauptsturmführer R e i n h a r d mit Wirkung v. 21.6.1943 zum W-Sturmbannführer zu befördern.

- II. Vorlage C mit der Bitte um Genehmigung.
- III. An das W-Personalhauptamt zwecks Vorlage RFW.
- IV. Wv. bei I A 5 a.

I.V.

I A	
I A 5	I A 5 a Eg. Fr/Si-

728 16
9

Hellmuth Reinhard,
SS-Sturmabführer.

Oslo, den 23. Nov. 1942.

11-Personalhauptamt		Einsame	
		22. NOV. 1942	
12			Alten
			16

An die

SS-Personalkanzlei

Berlin SW. 11
Prinz-Albrecht-Str. 9.

Betr.: Personalien.

Vorg.: RFSS-CdS vom 18.1.1939.

Zur Ergänzung meiner Personalien teile ich mit:

Meine Anschrift in Deutschland ist zur Zeit:

Freudenstadt i. Württ.
Bismarckstrasse 3.

Meine Anschrift in Norwegen ist:

B.d.S. - Oslo
über
RSHA - Eingangsstelle -

Berlin SW. 11
Prinz-Albrecht-Str. 9.

Ich habe 2 Töchter: Signhild, geb. 3.10.1940 und Wiltrud,
geb. 29.7.1942.

Meine Frau gehört der evangelischen Kirche nicht mehr an. Ich
bin seit August 1941 vom SS-Regiment "Germania" zum Chef der
Sicherheitspolizei kommandiert.

Umlauf

216/M3

226 - 74

23a

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

1/4-Sturmabführer

Hellmuth Reinhard
SS-Obersturmführer.
SD - Hauptamt.
H-Nr. 121 174.

B
12588

Berlin, den 16. Mai 1939.

Mitlauf!

An die
SS-Personalkanzlei,
Berlin SW.11,
Prinz-Albrecht-Str.9.

Betrifft: SS-Obersturmführer Reinhard.
Vorgang: Ohne.

Auf meinen Antrag hin hat der Polizeipräsident
in Berlin meinen Familiennamen Patzschke in
Reinhard umgeändert.

Meine Anschrift wird ab l.G.d.J. lauten:
Berlin-Charlottenburg, Trakener-Allee 3.

SS-Personalkanzlei		Eingang	
		19. MAI 1939	
bet.	g. P. W.	Anlagen:	

Reinhard

SS-Obersturmführer.

Doc.	Abt.	Datum	Handz.	1. St.	Abt.	Datum	Handz.
P 1	Erz. Bk.	17/5	[Handwritten]	P 7	St. Bk.	18/5	[Handwritten]
P 2	F. Sch.	17/5	[Handwritten]	P 8	St. Bk.	25/5	[Handwritten]
P 3	Vt. T.V.	17/5	[Handwritten]	P 9	St. Bk.	25/5	[Handwritten]
P 4	Kanzl.		[Handwritten]	P 10	St. Bk.	26/5	[Handwritten]
P 5	Stabep.		[Handwritten]	P 11	St. Bk.		
P 6	D.A.L.	17. 7. 39	[Handwritten]	P 12	St. Bk.		

Hp.

Vermerk

R. ¹⁹³⁸ ist seit 1935 hauptamtl. im SD/ RFSS. 1938/ 39 ^{Wien} Leiter der "Historischen Kommission des RFSS" in Wien. 1939 Übernahme in die Sicherheitspolizei. Vom 8.8.41 - 3.11.41 war R. zum BbS in den Haag abgeordnet. Dort war er Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung und Leiter der Aussen-dienststelle Amsterdam. Im Jahre 1942 erfolgte seine Abordnung zum BbS in Oslo als Bearbeiter der Stapoangelegenheiten.

Lt. GVPl. 1940 des RSHA ist R. als Hpt'Stuf. , Referent für III B 4 (allgem. Volksleben u. Nat. Soz.) benannt. ^{D. d. M. 22/41 = RSHA.} Im den Tel. Verz. des RSHA von 1942 und 1943 ist er nicht genannt.

Er wurde am 11.9.38 zum U'Stuf., am 30.1.39 zum O'Stuf., am 9.11.39 zum Hpt'Stuf. und am 21.6.43 zum Stubaf. befördert.

Ab 1.2.45 war R e i n h a r d noch beim KdS in Reichenberg. Auf das Schreiben des LKA Baden-Württemberg - Zentrale Stelle Ludwigsburg vom 27.7.64 ~~z.~~ wird verwiesen.

B., d. 3. Nov. 1964

[Handwritten signature]

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Sonderkommission
Zentrale Stelle

714 Ludwigsburg,
7000 STUTTGART W, den 27. Juli 64
Postanschrift: 7000 Stuttgart K Postfach 2925
Telefon: 246 41 28044-45
Stadtplatz
Wilhelmstr. 1

Tgb.Nr. SK.ZSt. III/14-180/63

An das

Polizeipräsidium
-Abteilung I-
Sonderkommission
z.Hd.v. Herrn KK Roggentin i.V.i.A.

1 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1-7



Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige
des RSHA wegen Mordes - NSG -
GenStA beim Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63

Bezug: Dortiges Aufenthaltsermittlungersuchen vom
20.7.64 -Az.: I 1 - KJ 1 - 1600/63- über
Hellmuth R e i n h a r d ,
geb. 24.7.11 Unterwerschen

Beil.: 1 Aufenthaltsermittlungsblatt

Unter Rückgabe des Aufenthaltsermittlungsblattes wird
mitgeteilt, daß R e i n h a r d bei der Zentralen
Stelle der Landesjustizverwaltungen wegen Judendepor-
tationen aus Norwegen zu 11 AR 640/63 anhängig ist.

In dem Verfahren der Staatsanwaltschaft München II
(14b Js 48/59) gegen Zöpf u.a. wegen NSG in Holland
beabsichtigt das Bayerische Landeskriminalamt,
R e i n h a r d als Zeugen zu vernehmen.

Aus DC-Unterlagen, welche der Zentralen Stelle der
Landesjustizverwaltungen vorliegen, ist ersichtlich,
daß R e i n h a r d früher

Hellmuth P a t z s c h k e ,
(geb. 24.7.11 in Unterwerschen)

geheißen hat.

Aus den DC-Unterlagen ist weiter ersichtlich, daß
R e i n h a r d vom 8.8.41-3.11.41 in Amsterdam
die Zentralstelle für jüdische Auswanderung geleitet
hat. Aus einer Eintragung auf der einwohnermeldeamt-
lichen Karteikarte der

Gunhild R e i n h a r d ,
geb. Roeschmann,
(geb. 3.1.18 in Freiburg/Br.)

ist ersichtlich, daß

Helmut R e i n h a r d ,
geb. 12.7.13 in Görlitz

durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg
(Az.: 18 II/920/51) mit dem Zeitpunkt 31.12.45 für tot
erklärt worden ist.

Gunhild R e i n h a r d hat am 27.12.51 vor dem Stan-
desamt Mannheim mit dem ledigen Schriftleiter

Helmut P a t s c h k e ,
geb. 24.7.11 in Unterwerschen/Saale

die Ehe geschlossen.

Die Eheleute P a t s c h k e sind am 1.9.59 von Mann-
heim nach Heidelberg, Gerhart-Hauptmann-Str. 23, ver-
zogen, wo sie heute noch wohnhaft und polizeilich ge-
meldet sind.

Obwohl ein Personenfeststellungsverfahren aus kriminal-
taktischen Gründen noch nicht durchgeführt werden konnte,
dürfte an der Personengleichheit R e i n h a r d /
P a t s c h k e kein Zweifel bestehen.

An R e i n h a r d alias P a t s c h k e sollte ohne
vorherige Rücksprache mit der Zentralen Stelle der Landes-
justizverwaltungen (Assessor Streim) nicht herangetreten
werden.

I.A.

[Handwritten Signature]
(Opferkuch)

Kriminaloberkommissar

1) Khrisben:

Bei die Zerbreche Stelle der Haus der gütlich verhaltenen
a. Hd. von Werra furchbarerweise
Kündigungsbeleg, Khorndorfer Straße 28

Schrift: Hellwirths Neuherald alias Helberichs Paraschke
geb. am 24. 7. 11 in Unbenwarden

Bezug: Nordiger Vorgang 11 AN 640/63

In dem hier anhängigen Vorermittlungsverfahren ist
der Obgenannte als Angehöriger des NSKK erfasst
worden. Nach einem Khrisben des NSKK Baden-
Württembergs am Neuherald ~~erst~~ nach vorheriger
Führungnahme mit Ihnen herangezogen werden
soll, habe ich versucht über einen Versuch einer
den Hoffen abgeben. Ich wäre jedoch dem über,
kamen die mir, sobald Neuherald in ^{o.a.} Verfahren
betroffen worden ist, eine Abschrift seiner Versuch-
mängel wiederholt in dem über ein.

2) Neuherald wie 1) mit ein. Abschrift

3) Werra H. H. M. Mergel wie gef. Neuheralds
(N. dürfte für die Wiederkunde u. Nordiger als keine
in Neuherald hängen)

K.g. und
ausgewertet.
10.11.64
W

4) 15. XII 1964 (Abschrift wie 1)

5. NOV 1964

gef - 5. NOV. 1964
zu 1) Schb. 2 x

1 AR (RSHA) 944/64

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltung
z.Hd. von Herrn Gerichtsassessor
S t r e i m

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

Betrifft: Hellmuth R e i n h a r d alias
Hellmuth P a t z s c h k e , geboren am
24. Juli 1911 in Unterwerschen

Bezug: Dortiger Vorgang 11 AR 640/63

In dem hier anhängigen Vorermittlungsverfahren ist der Oben-
genannte als Angehöriger des RSHA erfaßt worden. Da nach
einem Schreiben des LKA Baden-Württemberg an Reinhard erst
nach vorheriger Fühlungnahme mit Ihnen herangetreten werden
soll, habe ich zunächst von einer Vernehmung des Betroffenen
abgesehen. Ich wäre jedoch dankbar, wenn Sie mir, sobald
Reinhard in Ihrem o.a. Verfahren vernommen worden ist, eine
Abschrift seiner Vernehmungsniederschrift übersenden würden.

Im Auftrage

Selle

(Selle)

Erster Staatsanwalt

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

11 AR 640 / 63

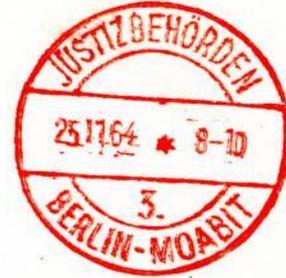
Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

714 Ludwigsburg, den 24. November 1964
Schorndorfer Straße 28
Fernsprechananschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.

7	1	Anlagen
	/	Abschriften
	/	DM Kost M.

381K1

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht



-1- B e r l i n - W e s t
Kammergericht

Betr.: Hellmuth R e i n h a r d alias
Hellmuth P a t z s c h k e, geb. am
24. Juli 1911 in Unterwerschen

Bezug: Dortiges Schreiben vom 4.11.1964
-Az.: 1 AR (RSA) 944/64-

Beil.: Durchschrift eines Abschlußberichts
(21 Blatt)

Das Vorermittlungsverfahren gegen REINHARD u.a. Habe ich am 18. 9. 1964 an die Staatsanwaltschaft Heidelberg abgegeben (Az.: 11 Js 5981/64). REINHARD ist bisher weder von der Zentralen Stelle, noch von der Staatsanwaltschaft Heidelberg vernommen worden. Am 16. 11. 1964 ist von der Staatsanwaltschaft Heidelberg Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung und gleichzeitig Antrag auf Erlaß eines Haftbefehls gestellt worden. Ob der Haftbefehl inzwischen erlassen und REINHARD in U-Haft genommen worden ist, ist hier nicht bekannt.

Im Auftrag

Streim

(Streim)

Gerichtsassessor

✓ Herrn H. H. Dr. H. Wegel für gef. Kenntnisnahme in d. Hins. d. Verh. d. H. H. H.

a) 15. XII 1964 (Anfrage bei der H. H. Heidelberg)

26. NOV. 1964

ausgl. in Bericht unterzeichnet
27. 11. 64



Y.

1.) Klage über an die Hausbesitzerin Elisabeth Weidberg

Beckhoff: Helene Weidberg, geb. 24.7.11

Bezug: Nachgel. Vorgang 11 p 5981/64

Zu meinem Vorverurteilungsverfahren gegen
Angehörige des ehemaligen Reichs hat mich
die Weidbergin durch den Hausbesitzerverband
in Hinsicht auf einen Reichsbesitzer beauftragt
Anfrage am 24. Nov. 1964 folgenden Inhalt:

Einstehen bis einschließlich 10.11.64 <>

Ich bitte um Klärung, ob Reichsbesitzer in der
vorliegenden Sache in Anspruch zu nehmen ist
Wird die Klage gegen den Reichsbesitzer gestellt, bitte ich, mich
diesbezüglich gegen Reichsbesitzer zu erheben
beizubehalten + so wie eine Abschrift seiner
Verurteilung in der Schrift - insbesondere bezüglich
seiner Angaben in diesem Aktenlauf - ein
inbrachten.

15. JAN 1965
H

2) 1.7.1965

gef. 18.1.65 Sca
zu 1) Scrb. 2x, 1x ab

1 AR (RSHA) 944/64

15. Januar 1965

An die
Staatsanwaltschaft
Heidelberg

Betrifft: Hellmuth R e i n h a r d , geb. am 24. Juli 1911

Bezug: Dortiger Vorgang 11 Js 5981/64

Zu meinem Vorermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen RSHA hat mir die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg auf eine Reinhard betreffende Anfrage am 24. November 1964 folgendes mitgeteilt:

"Das Vorermittlungsverfahren gegen Reinhard u.a. habe ich am 18.9.1964 an die Staatsanwaltschaft Heidelberg abgegeben (Az.: 11 Js 5981/64). Reinhard ist bisher weder von der Zentralen Stelle, noch von der Staatsanwaltschaft Heidelberg vernommen worden. Am 16.11.1964 ist von der Staatsanwaltschaft Heidelberg Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung und gleichzeitig Antrag auf Erlaß eines Haftbefehls gestellt worden. Ob der Haftbefehl inzwischen erlassen und Reinhard in U-Haft genommen worden ist, ist hier nicht bekannt."

Ich bitte um Mitteilung, ob Reinhard in der dortigen Sache inzwischen in U-Haft genommen worden ist. Gleichzeitig bitte ich, mir den dort gegen Reinhard erhobenen Tatvorwurf bekanntzugeben sowie eine Abschrift seiner Vernehmungsniederschrift - insbesondere bezüglich seiner Angaben zu seinem Lebenslauf - zu übersenden.

Im Auftrage
Selle
Erster Staatsanwalt

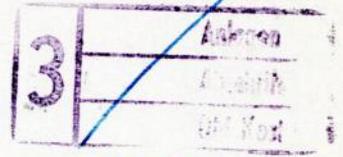
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
Heidelberg

Aktz.: 11 Js 5981/64

(Bei allen Zuschriften sind Betreff und vorstehen-
des Aktenzeichen genau anzugeben.)



69 Heidelberg, den 20.1.1965
Fernsprecher 27331-27338
Postanschrift: 69 Heidelberg 2, Postfach 3061



3 PK

An den

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

1 Berlin 21

Turmstrasse 91

Zim. 505

Betr.: Hellmuth Reinhard, geb. am 24.7.1911

Bezug: Ihr Schreiben vom 15.1.1965 - Gesch.Nr.: 1 AR (RSHA)944/64-

< Das Landgericht - Strafkammer - Heidelberg hat den Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung abgelehnt, da Hellmuth Reinhard alias Patzschke nach Baden-Baden verzogen ist.

Ich habe das Verfahren gegen Hellmuth Reinhard u.a. deshalb an die Staatsanwaltschaft Baden-Baden abgegeben, die es unter dem Aktenzeichen 1 Js 2766/64 übernommen hat.

Ob Hellmuth Reinhard in der Zwischenzeit in Untersuchungshaft genommen wurde, ist hier nicht bekannt. Eine Abschrift seiner Vernehmungsniederschrift kann nicht vorgelegt werden, da von hier aus vor dem Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung aus Zweckmässigkeitsgründen nicht an den Beschuldigten herantreten wurde. >

SPEZIAL-POST

(Dr. Weir)

Erster Staatsanwalt

V.
1) Schreiben an die Hochbauverwaltung Baden-Württemberg.

Betreff: Hellmuth Reischard, geb. am 24.7.11.

Bezug: dortige Vorgang 17p 2766/64

Bei unserem Vorentscheidungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen RSHK hat uns die Hochbauverwaltung Baden-Württemberg auf einen Reischard bei der Ausschreibung vom 20. Januar 1965 folgendes mitgeteilt:

Einreichen im einseitig so wie <>

Ich bitte um Mitteilung, ob Reischard in der dortigen Sache im Rahmen der U-Haft genommen worden ist. Gleichzeitig bitte ich, mir den dort gegen Reischard erhobenen Tatvorwurf bekanntzugeben sowie eine Abschrift seiner Vernehmungsniederschrift - insbesondere bezüglich seiner Angaben zu seinem Lebenslauf zu übermitteln.

2) 15. II 1965

29. I 1965


gef. 9.2.65 Sch
Zu 1/ Schrb. + ab

Staatsanwaltschaft
Baden-Baden

Baden-Baden, den 16. Februar 1965

1 Js 2766/64

Herrn
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Berlin 21
Turmstr. 91

2	Anliegen
	Abschriften
	DM Koet M.



Betr.: Strafsache Hellmuth Reinhard, geb. 24.7.1911 in Unterwerschen
Bezug: Schreiben vom 29.1.1965 - 1 AR (RSHA) 944/64 -

Der am 24.7.1911 in Unterwerschen Krs. Weissenfels geborene und zuletzt in Baden-Baden, Lehnaueg 1a wohnhaft gewesene verh. Verlagsleiter Hellmuth Reinhard (Patzschke) befindet sich in obiger Sache aufgrund Haftbefehls des Amtsgerichts Baden-Baden vom 17.12.1964 seit 18.12.1964 im Landgerichtsgefängnis Baden-Baden in Untersuchungshaft.

Auf unseren Antrag hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht Baden-Baden am 11.1.1965 die Voruntersuchung eröffnet.

Die einstweilige Beschuldigung gegen Reinhard hat folgenden Wortlaut:
"Hellmuth Reinhard (alias Patzschke) habe als damaliger Regierungsrat und SS-Sturmbannführer in seiner früheren Eigenschaft als Leiter der Abteilung IV (Gestapo) des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD. in Norwegen mit dem Dienstsitz in Oslo am 25.11.1942 der Stapo-Leitstelle Stettin durch Fernschreiben mitgeteilt, daß ein von der Kriegsmarine zur Verfügung gestelltes Schiff am 26.11.1942 Juden männlichen und weiblichen Geschlechts nach Stettin überführen werde, die in das Konzentrationslager Auschwitz verbracht werden sollen.

Am 26.11.1942 habe er sodann aus eigenem Antrieb mit dem Schiff "Donau" 532 Juden beiderlei Geschlechts von Oslo nach Stettin in Marsch gesetzt, die nach ihrer Ankunft in Stettin am 30.11.1942 noch am gleichen Tag nach Auschwitz verbracht und dort am 1.12.1942 angekommen seien. Im Konzentrationslager Auschwitz seien diese Juden in der Folgezeit, was Reinhard (Patzschke) bekannt gewesen sei, bis auf wenige Ausnahmen in den Gaskammern umgebracht worden. Nur insgesamt 21 Juden hätten das Kriegsende überlebt."

Die Akten selbst liegen gegenwärtig dem Oberlandesgericht Karlsruhe zur Entscheidung über eine Haftbeschwerde des Beschuldigten Reinhard vor. Nach Rückkunft werden wir sie mit Ihrem Schreiben vom 29.1.1965 dem Herrn Untersuchungsrichter weiterleiten, der Ihnen dann eine Abschrift der Vernehmung des Beschuldigten Reinhard übersenden kann. Wir selbst besitzen keine Abschrift dieser Vernehmung.

[Handwritten signature]

✓ 1) Schreiben an die HM Baden - Baden

Nachricht: Hellwirth Reinhard, geb. 24.7.11.

Wichtig: ~~Handwritten~~ Schreiben vom 16.11.1965 - 1 p 2766/64-

Nachherd bestätige ich den Eingang des o. a. Schreibens. Meine Bitte um Überlassung ^{einer Abschrift} der Vernehmungsskizzenabschrift des Beschuldigten Reinhard hat sich erledigt, da mir eine solche bereits von der hiesigen Stelle des Landeszust. verhandlungen zur Verfügung gestellt worden ist.

2) Weiter Vff. bes. des.

[Handwritten mark]

24.19.2.65 Se.
Bu 1/ Seb. + ab

**Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen**

11 AR 640/63

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben



714 Ludwigsburg, den 15. Februar 1965
Schorndorfer Straße 28
Fernsprechananschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.

6	63/8	Anlagen
		Abschriften
		DM Kost M.

An den

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

1 B e r l i n 21

Turmstr. 91

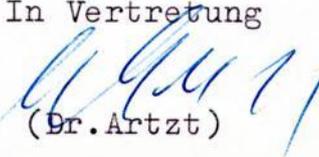
Betr.: Hellmuth R e i n h a r d alias
Hellmuth P a t z s c h k e , geboren am
24. Juli 1911 in Unterwerschen

Bezug: Dortiges Schreiben vom 4.11.1964
- 1 AR (RSHA) 944/64 -

Beil.: 20 Fotokopien betr. die Vernehmung R e i n h a r d s .

Die angeschlossenen Anlagen überreiche ich mit der Bitte
um gefällige Kenntnisnahme.

In Vertretung


(Dr. Artzt)

Erster Staatsanwalt

Kriminalkommissariat
Baden-Baden

Dienststelle

Tgb.-Nr.:
Akt.-Zeichen

Merkblatt angelegt.
Fingerabdrücke genommen. Ja - Nein *)
Lichtbilder gefertigt. Ja - Nein *)
Person ist - nicht - festgestellt *)
Im Deutschen Fahndungsbuch - Festnahmen/Aufenthalts-ermittlungen - in der Fahndungskartei
ausgeschrieben? Ja - Nein *)
*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

Baden-Baden 18. 12. 64
den 19

Verantwortliche Vernehmung
an seiner Arbeitsstelle festgenommen

Es erscheint*)

~~XX~~
der/die Nachgenannte

wohnhaft in **Baden-Baden,** **Lenaueg** **1 a**
Strasse/Platz Nr. ~~xxxxxxx~~

Fernruf **5882** und erklärt mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt:

1. a) Familienname, auch Beinamen, Künstlername, Spitzname, bei Namensänderung früherer Familienname, bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes	a) P a t z s c h k e früher R e i n h a r d
b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)	b) <u>Hellmuth</u> Gustav Hermann
2. Geboren	am 24.7.11 in Unterwerschen Kreis (Verwaltungsbezirk) Weisenfels Landgerichtsbezirk Weisenfels Land Provinz Sachsen
Nur bei Verkehrsstrafsachen aufnehmen!	
3. a) Fahrerlaubnis	a) erteilt am _____ Klasse _____ durch _____
b) Besonderer Ausweis zum Führen von Omnibussen / Droschken *)	erweitert am _____ auf Klasse _____
c) Fahrlehr-Erlaubnis *) Nichtzutreffendes streichen	b) erteilt am _____ durch _____ c) erteilt am _____ durch _____
4. a) Beruf aa) erlernter bb) z. Zt. der Tat ausgeübt cc) Stellung im Beruf (z. Zt. der Tat) Hier ist anzugeben: — ob Geschäftsinhaber, Gehilfe, selbständiger Handwerksmeister, Geselle usw.	a) Verlagsleiter aa) Jurist bb) SS Offizier cc) Abteilungsleiter der Gestapo Abt. IV
b) Ferner sind anzugeben: — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — bei Beamten und Behördenangestellten genaue Anschrift der Dienststelle — bei Studierenden Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. usw.) wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde	b) _____ _____
c) bei Erwerbslosigkeit, seit wann?	c) _____

*) Auf Vorladung, aus Untersuchungshaft, aus Strafhaft, als vorläufig Festgenommener vorgeführt, in der Wohnung, an der Arbeitsstelle aufgesucht usw. (Zutreffendes einsetzen).

Pol. Nr. 24 Vernehmung eines Beschuldigten

<p>5. Einkommensverhältnisse</p> <p>a) z. Zt. der Tat</p> <p>b) gegenwärtig</p> <p>Vermögensverhältnisse</p> <p>a) z. Zt. der Tat</p> <p>b) gegenwärtig</p>	<p>a) _____</p> <p>b) <u>monatlich brutto 3100.-DM</u></p> <p>a) _____</p> <p>b) <u>ohne</u></p>
<p>6. a) Familienstand ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — getrennt lebend</p> <p>b) Vor- und Familienname des Ehegatten bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes</p> <p>c) Wohnung des Ehegatten bei verschiedener Wohnung</p> <p>d) Beruf des Ehegatten</p>	<p>a) <u>verh.</u></p> <p>b) <u>Gunhild geb. Roeschmann</u></p> <p>c) <u>B.-Baden, Lenaueweg 1 a</u></p> <p>d) <u>Hausfrau</u></p>
<p>7. Kinder</p> <p>a) Anzahl</p> <p>b) Alter</p>	<p>a) <u>3</u></p> <p>b) <u>24, 22 u. 13 Jahre</u></p>
<p>8. a) Vater, Vor- und Zuname Beruf Wohnung</p> <p>b) Mutter, Vor- und Geburtsname Beruf Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)</p> <p>c) Vormund *), Pfleger *) oder Bewährungshelfer * Vor- und Zuname Beruf Wohnung</p>	<p>a) <u>Gustav Patzschke</u> <u>Kaufmann</u> <u>verstorben</u></p> <p>b) <u>Alma geb. Loeblich</u> <u>-</u> <u>verstorben</u></p> <p>c) _____</p>
<p>9. Staatsangehörigkeit (jetzt und evtl. früher)</p>	<p><u>deutsch</u></p>
<p>10. Ehrenämter in Staat, Gemeinde oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (Schöffe oder Geschworener — Handels-, Arbeits- oder Sozialrichter — Vormund- schaften oder Pflugschaften — Bewährungshelfer — sonstige Ehrenämter)</p>	<p><u>keine</u></p>
<p>11. Personalausweis, Reisepaß, sonstige Ausweise und Berechtigungs- scheine (Art, ausstellende Behörde, Nummer, Aus- gabedatum) z. B. Führerschein, Wandergewerbeschein, Legitimationskarte, Jagd- oder Fischereischein, Waffen- schein, Schiffer- oder Lotsenpatent, Unterbringungs- schein nach Gesetz zu Art. 131 GG, Rentenbescheid, Sprengmeisterschein</p>	<p><u>Personalausweis zuhause</u> <u>ausgestellt in Heidelberg</u></p>
<p>12. Körperliche oder geistige Schäden und ihre Ursache</p>	<p><u>Gallenleiden</u></p>
<p>13. Vorstrafen, Maßregeln der Sicherung und Besserung (Strafe zur Bewährung ausgesetzt — bedingte Entlassung bewilligt) — nach eigenen Angaben —</p>	<p><u>angeblich keine</u></p>

*) Nichtzutreffendes streichen

VU 1/65

Gegenwärtig:
Landgerichtsrat Kollrack
als Untersuchungsrichter
Just. Angest. Niesel
als Protokollführerin

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erscheint
der Angeschuldigte Reinhard.

Dem Angeschuldigten wurde zunächst die Verfügung über die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung vom 11.1.1965 durch wortwörtliches Vorlesen eröffnet.

Darauf wurde der Angeschuldigte gebeten, seine Personalien anzugeben.

Ich heiße Gustav Hermann Hellmuth Patzschke, ich bin geboren am 24. Juli 1911 in Unterwerschen Kreis Weissenfels, ich bin verheiratet und habe bis zu meiner Inhaftierung gewohnt in Baden-Baden, Lenauweg 1a.

Ich bin der Auffassung, dass meine Namensänderung von "Patzschke" in "Reinhard" ~~aktuell~~ heute keine Gültigkeit mehr hat, so dass der mir zustehende Name "Patzschke" lautet.

Der Angeschuldigte wurde daraufhin darüber belehrt, dass er nicht verpflichtet sei, irgendwelche weiteren Angaben zu machen. Er wurde ~~er~~ darauf hingewiesen, dass ~~er~~ weitere Angaben auch gegen ihn verwertet werden können.

Der Angeschuldigte erklärte darauf:

Ich will Angaben machen.

~~aktuelle Angaben~~ Zur Person:

Ich bin am 24.7.1911 in Unterwerschen als drittes Kind meiner Eltern geboren. Meine Geschwister sind verstorben. Eine Schwester 1921, ein Bruder 1923. Ich besuchte in Leipzig 3 Jahre lang die Vorschule und danach 9 Jahre lang das humanistische König-Albert-Gymnasium. Danach studierte ich in Wien, Leipzig und Berlin Rechts- und Staatswissenschaft.

Nachdem ich die 1. juristische Staatsprüfung bestanden hatte, absolvierte ich in üblicher Weise die Referendarstationen. Die zweite juristische Staatsprüfung bestand ich im Januar 1938. Danach war ich für den sog. SD tätig. Ich bekam mit ihm dadurch Berührung dass in Leipzig eine Nebenstelle des SD-Hauptamtes bestand. Mit ist nicht mehr genau erinnerlich, zu welcher Zeit ich von dieser Nebenstelle aus nach Berlin versetzt wurde.

Zur nationalsozialistischen Stellen kam ich dadurch in Verbindung, dass in meiner Schulklasse am König-Albert-Gymnasium in Leipzig sehr frühzeitig viele Schüler dem NS-Schülerbund beitraten. So trat auch ich diesem Bund bei. Der NS-Schülerbund wurde eine Teilorganisation der Hitlerjugend. Als Student gehörte ich eine Zeitlang dem NS-Studentenbund an.

Vor 1933 trennte ich mich innerlich von nationalsozialistischen Anschauungen und ich war bemüht, möglichst viele andere politische Ansichten kennen zu lernen. So habe ich eine Zeitlang auch Vorlesungen an der Marxistischen Arbeiterschule in Berlin gehört, aber auch andere Vorträge und Reden anderer politischer Richtungen ~~gehört~~. Als nach dem Januar 1933 die Nationalsozialisten die Regierungsgewalt bekamen und der größte Teil der Deutschen dieser Übernahme der Regierungsgewalt mehr oder weniger zustimmten, kam ich zu der Ansicht, dass meine innerlich kritische ^{gewordene} Einstellung zum Nationalsozialismus doch nicht richtig war und wohl auf jugendlicher Kritik beruhte und dass ich mich der Einsicht Älterer anschließen sollte. Aus diesem Grunde wurde ich nach meiner Erinnerung im Frühjahr 1933 Parteimitglied und der Zeitpunkt ist mir nicht genau erinnerlich auch Mitglied der SS. Ich trat der SS bei, weil ich der Ansicht war, dass wenn ich schon mich für diese politische Anschauung einsetzen wollte, ich dies auch in besonderer Weise tun müsste. Der Dienst in der allgemeinen SS nahm im allgemeinen Mehr Zeit in Anspruch als Dienste in anderen Organisationen. Zu der SD-Nebenstelle in Leipzig kam ich dadurch, dass ich einen Herrn Spengler kennenlernte, der dort tätig war. In Berlin im SD-Hauptamt wurde ich der Abteilung Rechte und Verwaltung ^{hauptamtlichen} (II) zugeteilt. In der längsten Zeit meiner Tätigkeit ~~war~~ für das SD-Hauptamt war ich nach meiner Erinnerung in einer sog. Historisch-Kommission in Wien. Ich hatte nach März 1938 die Aufgabe bekommen,

Akten aus Österreichischen Gerichten und Behörden, die sich auf politische Vorgänge der Jahre 1918 bis 1938 bezogen, durchzusehen und auf Grund dieser Akten Berichte über diese Zeit herzustellen. Diese Aufgabe habe ich auch erfüllt. Nach Kriegsbeginn meldete ich mich sofort, obwohl das eigentlich für den SD untersagt war, zur Waffen-SS. Ich wurde aber zunächst beschieden, dass für mich ein Dienst in der Waffen-SS nicht in Betracht käme und nach einiger Zeit nach Prag zu dem sog. Bodenamt versetzt. Das Bodenamt war die Stelle, von der aus die Tschechen die Vermögenswerte, insbesondere den Grundbesitz verwaltet hatten, die nach dem I. Weltkrieg als Eigentum des österreichischen Adels und anderer von den Tschechen als Gegner betrachteter Personen beschlagnahmt worden war. Auch in Prag bemühte ich mich weiterhin, zur Waffen-SS zu kommen, das ist mir schliesslich dann auch gelungen. Mir wurde angeboten, dass ich sofort mit meinem damaligen SD-Dienstgrad nach meiner Erinnerung einem sog. Führerdienstgrad übernommen werden soll. Ich lehnte das ab und wollte eine richtige militärische Ausbildung haben. So kam ich zum SS-Regiment Deutschland nach München-Freiman. Später war ich in der Waffen-SS aber in der SS-Division Wiking. In Holland zog ich mir bei einem Sturz in einem Panzerdeckungsloch eine Knieverletzung zu. Ich wurde zunächst ^{halb-} dienstunfähig und später ganz dienstunfähig geschrieben. Ich versuchte trotzdem, bei der Waffen-SS zu bleiben. Doch bekam ich eines Tages den Marschbefehl zu einer SD-Stelle in Kiev. Diesen Dienst in Kiev habe ich nicht angetreten, weil ich inzwischen den Marschbefehl nach Oslo bekam. In Oslo wurde ich dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Fehlis zugeteilt. Ich hatte in Oslo für den Raum Oslo die Abteilung IV zu leiten. Die Hauptaufgabe bestand in der sog. Abwehr des Widerstandes und insbesondere der Sabotage.

Ich möchte noch bemerken, dass ^{ich} in der Zeit, in der ich in Holland als sog. Versehrter einer Dienststelle der Waffen-SS zugeteilt war, in Avegoor - jedenfalls nach meiner Erinnerung in dieser Zeit - eine Zeitlang auch in Amsterdam bei dem dortigen SD eine Verwaltungstätigkeit ausübte. Mit Exekutivmaßnahmen war ich damals nicht befasst.

Infolge eigener Bemühung gelang es mir, allerdings verhältnismässig spät, von Oslo ~~wegzukommen~~ aus an eine andere Dienststelle versetzt zu werden. Nach meiner Erinnerung war das im Winter 1944/1945. Ich wurde der Stapo-Stelle oder Leitstelle Reichenberg im Sudetenland zugeteilt. Diese Stelle erreichte ich zu einer Zeit, in der sie sich praktisch schon in Auflösung befand. Ich versuchte, in den letzten Tagen des Krieges ^{damals} Verbindung mit dem Stab der ~~Wern~~ Wehrmachtseinheit Großdeutschland die Möglichkeit der Zuteilung von Angehörigen der Reichenberger Dienststellen zu der damals noch kämpfenden Truppe zu erreichen. Diese Möglichkeit der Zuteilung wurde mir auch zugesagt. Doch konnte ich die Übernahme der Angehörigen der Reichenberger Dienststelle nicht mehr verwirklichen, weil inzwischen der Waffenstillstand sich abzeichnete. Nach dem Waffenstillstand ging ich durch die sowjetischen Marschkolonnen über die Grenze nach Sachsen und von dort aus nahm ich zunächst Verbindung mit meiner Familie auf, die sich damals in Freudenstadt aufhielt. Als ich erfuhr, in welcher Weise damals gegen SS-Angehörige vorgegangen wurde, zog ich es vor, meine SS-Angehörigkeit den Stellen, mit denen ich in Berührung kam, zu verschweigen. Ich wanderte nach Holstein, weil ich der Ansicht war, dass ich bei den Engländern am ehesten einen ^{sog.} Entlassungsschein bekommen konnte. Diesen erhielt ich auch. Danach versuchte ich, in der Nähe des damaligen Wohnortes meiner Familie eine Tätigkeit auszuüben.

Meine Entlassungspapiere bekam ich auf den Namen Patzschke auf Grund der Dokumente, die ~~ich~~ noch auf den Namen Patzschke lauteten. Das war etwa im Spätsommer oder Herbst 1945. Ich war dann einige Zeit in Böblingen bei Stuttgart tätig, und zwar als Leiter des dortigen Strassenverkehrsamtes. Eines Tages wurde ich von dem amerikanischen Besatzungsoffizier festgenommen, weil er sich darüber ärgerte, dass ich nicht genügend deutsche Kraftfahrzeuge für seine Dienststellen beschlagnahmte. Ich wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Böblingen und später in ein Gefängnis nach Stuttgart eingeliefert. Infolge schlechter sanitärer Verhältnisse wurde ich sehr krank und wohl infolgedessen in ein Lager bei ~~Darmstadt~~ überführt. Dort wurde ich nach meiner Erinnerung im August oder September 1946 entlassen. ~~Ich nahm~~ Ohne dass damals eine Entscheidung xxx

insbesondere ein Urteil gegen mich erging. Danach begann ich eine Tätigkeit bei einer amerikanischen Dienststelle in Mannheim. Dort war ich bis 1949 tätig beim 59. Base Depot, und zwar in der Verwaltung. 1949 bekam ich eine Anstellung in Heidelberg in der Verlagsgesellschaft Recht und Wirtschaft, und zwar zunächst als Stellvertreter des Chefredakteurs der Zeitschrift "Der Betriebsberater". Nach einiger Zeit übernahm ich selber die Hauptschriftleitung dieser Zeitschrift und die Verantwortung für die gesamte Buchproduktion des Verlags. Ich habe diese Zeitschrift zu dem Organ aufgebaut, das sie heute ist. 1954 gründete ich die Zeitschrift "Recht der internationalen Wirtschaft" jetzt Aussenwirtschaftsdienst des Betriebsberaters. Ich gab mehr und mehr juristische Bücher heraus. Ich hatte praktische die Hauptverantwortung für die Verlagsgesellschaft "Recht und Wirtschaft". In Heidelberg war ich bis zum Jahresbeginn 1964 tätig. Anfang April 1964 übernahm ich die Leitung des Verlages August Lutzeyer in Baden-Baden, der auf Anregung ~~des~~ eines Gesellschafters dieses Unternehmens später ~~den~~ in ~~Nonnens~~-Verlagsgesellschaft umbenannt wurde. Ich beabsichtigte in diesem Verlag insbesondere Bücher auf den Gebieten Recht und Soziologie herauszugeben. Eine Gründung einer Zeitschrift "Europa-Recht" stand bevor. Neben meiner Verlagstätigkeit war ich auch Dozent an einer Unternehmerakademie Fontainebleau.

Bis 1949 wohnte ich nach dem Kriege in Mannheim und Schwetzingen und wieder in Mannheim. 1949 - soweit ich mich erinnere - kam meine Familie nach Mannheim. ~~Im September 1949~~ 1959 im September zog ich nach Heidelberg, und zwar mit der Familie. In Baden-Baden wohnte ich zunächst allein von April bis nach meiner Erinnerung Oktober 1960. Dann kam auch meine Familie nach Baden-Baden. Meine erwachsenen Töchter allerdings wohnen zur Zeit in Stuttgart und Heidelberg.

Meine Frau lebte nach dem Krieg in Freudenstadt zunächst unter dem Namen "Reinhard" weiter, weil sie es vermeiden wollte, durch Herausstellen eines anderen Namens die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Da wir wieder normal zusammenleben wollten, ließ ich mich durch meine Frau unter dem Namen Reinhard für tot erklären und ich heiratete meine Frau nochmals im Dezember 1951 unter dem Namen Patzschke.

aufgrund meiner Festnahme
Meine Stellung als Verlagsleiter ist mir/gekündigt worden.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez:Heilmuth Patzschke

Der Richter:
Kollrack

Der Urkundsbeamte:
Riedel

Landgericht Baden-Baden
- Der Untersuchungsrichter-

Baden-Baden, den 18. Januar 1965

Gegenwärtig:
Landgerichtsrat a. d. R.
als Untersuchungsrichter
Just. August. Meißner
als Protokollführer

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erscheint
der Angeschuldigte Reinhard.

Er erklärte noch zur Person:

Noch vor Kriegsende wurde ich Regierungsrat im Reichsministerium des Innern. Es war meine Absicht, aus den Diensten des SD auszuschneiden und ganz in die Beamtentätigkeit einzutreten. Das vereitelte der Krieg.

Meine Eltern sind verstorben. Mein Vater - selbständiger Kaufmann - starb an den Folgen eines Hungerleidens, das er sich in dem französischen Kriegsgefangenenlager in Bad Kreuznach zugezogen hatte kurze Zeit nach der Entlassung aus diesem Lager, meine Mutter vor wenigen Jahren in der Sowjetzone.

Ich habe 3 Töchter im Alter von 24 bis 13 Jahren.

Zur Sache:

Der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Oslo gehörte ich von 1942 - der Monat, an dem ich in diesem Jahre meinen Dienst begann, ist mir nicht mehr genau erinnerlich - bis zum Winter 1944/45 an. Ich war Leiter der Abteilung Staatspolizei, die als Abteilung IV bezeichnet wurde. Dieser Abteilung gehörte im allgemeinen frühere Angehörige der Deutschen Kriminalpolizei an. Ihre Hauptaufgabe war es, den Widerstand der Zivilbevölkerung gegen die deutsche Besatzungsarmee abzuwehren. Dieser Widerstand war in Norwegen als ich dort eintraf sehr intensiv organisiert worden, insbesondere von der norwegischen Exilregierung in England aus. Dort wurden auch die Leiter der einzelnen Widerstandsgruppen und auch andere besonders wichtige Mitglieder dieser Truppen ausgebildet soweit wir damals feststellen konnten, an zwei besonderen Ausbildungsstätten, und zwar in der Durchführung von Sabotageakten im Aufbau von Widerstandsgruppen und insbesondere auch im Funkwesen. Die geographische Lage Norwegens mit ungefähr 3000 km Entfernung von Nord nach Süd - Einbuchtungen mit eingerechnet - und die teilweise auf 50 km Entfernung zusammenschrumpfende Taille zwischen dem Meer und Schweden erleichterte den ständigen Durchzug von Widerstandsgruppen, die von England aus eingesetzt wurden und die sich leicht nach Schweden absetzen konnten. Die Sabotagemassnahmen wurden von Zivilisten ausgeführt, die keine Uniform und nicht einmal Armbinden trugen. Der Widerstand zeigte sich in zahllosen Anschlägen auch insbesondere gegen Menschen. Es wurden Eisenbahnen mit deutschen Soldaten zum Entgleisen gebracht, Schiffe mit deutscher Besatzung in die Luft gesprengt, aber auch Öllager und andere für die Wehrmacht wichtige Einrichtungen zerstört. Als ich nach Norwegen kam, stellte ich fest, dass die Angehörigen der Abteilung IV die Abwehr dieses Widerstandes ziemlich wahllos vornahmen. Meine Aufgabe sah ich darin, die leitenden Stellen der Widerstandsgruppen ausfindig zu machen und auszuheben. Mit dieser Aufgabe bin ich im wesentlichen während meiner Tätigkeit beschäftigt gewesen. Ich habe mich verhältnismässig oft bei wichtigen Aktionen, auch gegen grössere Widerstandsgruppen und oder Widerstandszentren beteiligt. Durch unsere Abwehr haben wir zwar das Schlimmste verhütet, aber wir konnten

nicht die Widerstandsgruppen lahmlegen, weil sie immer wieder von England aus neu aufgebaut wurden. Es handelt sich im wesentlichen um zwei grosse Gruppen. Die größte war die sog. MILORG (Abkürzung für Militärorganisation) und um eine äußerst aktive kommunistische Widerstandsgruppe, die unter der Leitung eines in der Sowjetunion ausgebildeten norwegischen Kommunisten mit dem Decknamen "Oswald" stand. Die Kommunisten ließen bei ihren Sabotagenakten und Attentat die Schulung erfahrener Untergrundsaboteuren erkennen. Einige Führer kommunistischen Widerstandes waren in der Sowjetunion ausgebildet worden und hatten aktiv in der bekannten kommunistischen Sabotagegruppe Wollenweber mitgewirkt. Die sog. MILORG dagegen ließ mehr die englische Schulung erkennen. Ich erinnere mich an Schulungsmaterial, das wir bei diesen Gruppen vorfanden mit Anweisungsheften über das sog. "silent killing" also eine Methode des stillen Tötens, die gegenüber den Deutschen angewendet werden sollte und auch angewendet wurde. Insbesondere von England aus wurden die Widerstandsgruppen ständig ausgezeichnet mit modernen Sabotagematerial, Funkgeräten und Waffen versorgt, z.B. mit lautlos schießenden Maschinenpistolen, mit sehr brisanten Eierhandgranaten und mit Lilliputfunkgeräten. Die Waffen wurden von Flugzeugen aus abgeworfen oder von U-Booten aus abgesetzt. Bei dem ständigen Zusammentreffen mit den Widerstandsgruppen gab es oft Tote und Verletzte unter den Angehörigen meiner Abteilung. Die Abwehr dieser völkerrechtlich - jedenfalls damals - nicht anerkannten Kampfmethod nicht uniformierter Zivilbevölkerung nahm uns ständig in Anspruch. Es war für mich eine reine militärische Aufgabe allerdings besonders komplizierter Art. Über meine Tätigkeit hatte ich möglichst täglich dem Befehlshaber Fehlis zu referieren. Ich selber hatte keine Kommandogewalt. Die Stelle eines selbständigen Kommandeurs in Oslo wurde erst geschaffen, als ich von dort wegging. Die Entscheidung über das Schicksal Festgenommener traf der Befehlshaber. Er war dem Reichskommissar dem höheren SS- und Polizeiführer und dem Reichssicherheitshauptamt verantwortlich.

Zum Vorgehen gegen jüdische Norweger erinnere ich mich an folgendes: Als ich eines Tages von irgendeinem Aufenthalt ausserhalb Oslos zurückkehrte, erfuhr ich, dass alle jüdische Norweger festgenommen worden seien und nach Deutschland gebracht worden seien oder werden sollten. Ich kann mich nicht daran erinnern, wer die Festnahme

veranlasst hat. Bestimmt war es nicht die Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei. Ich selber hatte mich mit jüdischen Norwegern nicht befasst; ich hatte ^{gar} keine Vorstellung darüber, wieviel jüdische Norweger es gab. Es bestand zwar bei der Abteilung I formell ein Referat "Juden" unter der Leitung von Wagner. Das lag daran, dass die Dienststelle nach dem Muster des Reichssicherheitshauptamtes organisiert war. Ich fand diese Einteilung vor als ich nach Oslo kam. Das Referat "Juden" ist praktisch, soweit ich weiß, nicht tätig geworden. Die Juden in Norwegen wurden von uns als solche überhaupt nicht beachtet und behelligt. Sie trugen keinen Judenstern ~~und gingen~~ oder ähnliche Abzeichen und gingen wie andere ihre Geschäften nach. Wenn mir jetzt vorgehalten wird, dass die Radiogeräte die jüdischen Norweger vor der Beschlagnahme von Radiogeräten bei anderen Norwegern beschlagnahmt wurden, und dass die jüdischen Norweger in ihren Personalausweisen ein "J" trugen, so kann ich mir das nur so erklären, dass dies auf einer Anordnung der damaligen Quisling-Regierung beruhte. Für mich bestand kein Problem "jüdischer Norweger". Das war auch der Grund dafür, dass ich Wagner eine besondere Aufgabe zudachte, das Reichssicherheitshauptamt habe ich davor nicht verständigt. Ich nannte sein Referat IV S. Ein solches Referat gab es, soweit ich weiß, sonst nicht im Organisationsschema der Staatspolizei, jedenfalls nicht mit der Aufgabe, die ich ihm zugeordnet hatte. Der Grund für die Schaffung dieses Referates war folgender: Als ich in Oslo eintraf, erfuhr ich, dass der Reichskommissar Terboven auf Grund seiner Vollmacht als unmittelbarer Stellvertreter Hitlers oft Norweger hatte festnehmen lassen. Meine Dienststelle hatte auf diese Festnahme keinen Einfluss. Ich hoffte nun durch das ~~Referat~~ Referat IV S dafür sorgen zu können, dass die Festgenommene nicht in Vergessenheit gerieten. Ich hatte dem Befehlshaber täglich Vorträge zu halten; denn ich selber hatte keine selbständige Stellung wie etwa die Kommandeure der Sicherheitspolizei in Norwegen, konnte also über die Häftlinge nicht entscheiden. Doch versuchte ich durch mein Referat bei dem Befehlshaber Vorschläge zur Freilassung solcher Häftlinge anzubringen. Aus der Kenntnis des Widerstandes der Norweger war mir bewußt geworden, wie sehr die Maßnahmen des Reichskommissars Terboven, insbesondere auch die von ihm veranlassten Festnahmen die norwegische Bevölkerung erregten. Terboven hatte sich schon bevor ich nach Norwegen gekommen war, besonders durch Befehle

zu Geißelerschussungen unbeliebt gemacht. Während meiner Zeit in Oslo störten mich sehr von ihm veranlasste Festnahmen ganzer Bevölkerungsgruppen, z.B. bestimmter Offiziere. Es kann auch sein, dass die Festnahme von der Quisling-Regierung durchgeführt wurde, aber jedenfalls nicht ohne Abstimmung mit dem Reichskommissar Terboven. Die Festnahmen der Offiziere z.B. wurden damit begründet, dass immer wieder Offiziere als Leiter von Widerstandsgruppen entdeckt wurden. ~~Man~~ Doch war ich der Ansicht, dass generell Festnahmen problematisch seien, sie reizten auch die gutwilligen Norweger gegen die Deutschen auf. Auch zur Festnahme der jüdischen Norweger hatte ich, als ich davon erfuhr, eine sehr negative Einstellung. Die Festgenommenen waren in keiner Weise gegen die Besatzung hervorgetreten und hatten sich vollkommen friedlich verhalten. Die Festnahmen waren auch politisch unklug, denn sie waren ein weiterer Beitrag zur Erregung des norwegischen Widerstandes. Ich vermute, dass der Befehl zur Festnahme entweder von Berlin ausging oder von Terboven oder von dem Ministerpräsidenten Quisling oder nach Abstimmung dieser Personen und Stellen. Ich kann mich genau erinnern, dass ich über diese Aktion verärgert war. Mir war allerdings nicht bekannt, dass das jüdische Norwegenn das Schicksal bevorstand, von dem ich jetzt erfahren habe. Erfahren habe ich dieses Schicksal durch die Zeitungsmeldungen vom vorigen Jahr, bei denen auch der Name Reinhard genannt wurde. Erst damals kam mir ins Bewusstsein, dass diese Juden in das Lager Auschwitz gebracht wurden. Auschwitz war für mich, und ich nehme an auch für die Angehörigen meiner Abteilung in Norwegen, kein Begriff, mit dem sich eine bestimmte Vorstellung verband. Ich hatte von Auschwitz einmal gehört, dass sich dort ein großer Industriebetrieb befinden sollte, der für die Rüstung von Bedeutung war. Dass das Konzentrationslager in Auschwitz ein besonderes Lager war, war mir unbekannt. Ich nehme es allerdings als sicher an, dass ich wusste, dass dort eines der Konzentrationslager war. Über das Schicksal der Juden innerhalb des deutschen Machtbereiches waren mir damals zuletzt nur Auswanderungs- bzw. Aussiedlungsprojekte bekannt geworden, Doch hatte ich über die Art und über das Ausmaß solcher Projekte keine nähere Vorstellung. Ich nahm auch an, dass man während des Krieges sich über solche unmilitärischen Maßnahmen an führenden der Stelle nicht entscheidende Gedanken gemacht hat.

Zu der Vorstellung, die ich damals über die Konzentrationslager hatte, möchte ich folgendes bemerken: Für uns in Norwegen waren ganz allgemein die Namen der einzelnen Konzentrationslager zwar bekannt und zwar dadurch, dass sie in den Fernschreiben, die aus Deutschland kamen, genannt wurden, aber nähere Vorstellungen über die Lage und die Einrichtung dieser Lager hatten wir nicht. Es tauchten auch gelegentlich neue Namen auf. Mir war auch nicht bekannt, ob in Norwegen Festgenommene nach einem bestimmten System bestimmten Lagern zugewiesen wurden. Es ist dabei zu bedenken, dass wir in Norwegen nicht in der Weise mit Nachrichten versorgt wurden wie etwa die Angehörigen von Dienststellen auf dem Kontinent. Das Konzentrationslager in der Nähe von Oslo unterstand dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei. Die Verwaltung war einem SS-Führer übertragen worden, von dem ich den Eindruck hatte, dass er bemüht war, sich korrekt zu verhalten. Ich hatte auch den Eindruck, dass der Befehlshaber Fehlis, mit dem ich im übrigen kein gutes Verhältnis hatte, in Bezug auf seine Verantwortung für das Konzentrationslager sich bemühte, sehr korrekt zu sein. Mir sind nie irgendwelche Klagen über eine schlechte Behandlung von Festgenommenen bekannt geworden. Die Versorgung der Festgenommenen war, soweit mir bekannt war, gut. Ich selber hatte einmal dem Befehlshaber oder dem SS-Sturmbannführer Keller vorgeschlagen, alle Häftlinge, oder jedenfalls mindestens allen jugendlichen Häftlingen, ständig mit Lebertran zu versorgen. Dieser Vorschlag wurde auch angenommen. Es kann sein, dass ~~ich~~ der ~~max~~ Lebertran durch eine Beschlagnahmung in unsere Verfügung gekommen war. Für die Einstellung zur Behandlung der Festgenommenen in Griniag, dem Lager bei Oslo, ist vielleicht folgender Vorfall kennzeichnend: Eines Tages wurde dem Befehlshaber gemeldet, dass bei einer Morgengymnastik, an der, soweit ich weiss die Häftlinge freiwillig teilnehmen konnten, ein wohl älterer Häftling umgefallen sei. Mir ist nicht genau erinnerlich, ob der Häftling daraufhin in ^{das} ~~ein~~ Krankenhau^s ~~ein~~ ~~erkrankt~~ eingeliefert wurde oder verstarb. Jedenfalls weiss ich, dass der Befehlshaber sofort eine äußerst strenge Untersuchung ansetzte, und zunächst einmal einen der SS-Angehörigen, die in Griniag Dienst taten, festsetzen ließ. Es wurden dann auch der deutsche Arzt und die in Griniag dienstuenden Norweger Ärzte genau vernommen und dann stellte sich heraus, dass der betreffende Häftling ein Leiden gehabt hatte, das niemanden bekannt war und das

er auch niemanden angegeben hatte. Jedenfalls habe ich noch genau in Erinnerung, wie es mich damals positiv beeindruckte, dass der Befehlshaber Fehlis, den ich in mancherlei Beziehung negativ beurteilte, in dieser Angelegenheit sehr energisch und korrekt durchgriff. ~~Man~~ Ich war der Ansicht, dass eine ^{korrekte} ~~sokale~~ Behandlung von Häftlingen in Konzentrationslager selbstverständlich seien. Über das Leben der Häftlinge in Grini erfuhr ich unmittelbar von einigen Häftlingen aus folgendem Grunde näheres: Durch eine Vernehmung im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen eine Widerstandsgruppe lernte ich einmal einige junge Norweger kennen, die sich in Haft befanden und die vom SS- und Polizeigericht in Oslo nach einem Verfahren wegen einer Widerstandshandlung zum Tode verurteilt waren. ^{Gegen} Dieses Urteil sträubte sich etwas in meinem Inneren, obwohl es formell in Ordnung war. Ich hatte nun aus einem ~~ganzem~~ Anlass, den ich nicht mehr genau kenne, Gelegenheit, über den Befehlshaber, dem Reichskommissar, den Gedanken nahezubringen, diese Verurteilten zu begnadigen, wobei ich zusammen mit einem von mir vorgeschlagenen SS-Führer Sartor die Gewähr ~~für~~ dafür übernahm, dass die Betreffende sich nicht mehr zu einem Widerstand gegen die deutsche Besatzung entschliessen würden. Diese Begnadigung habe ich auch erreicht. Ich erinnere mich noch an zwei Namen der damals zum Tode verurteilten: Grüner-Hegge und Kleve. Die beiden waren, soweit mir noch in Erinnerung ist, damals Schüler von Oberklassen einer Schule in Oslo. Ausserdem ist mir noch in Erinnerung, dass der Vater eines der damals begnadigten Shell-Vertreter ^{wohl} in Stavanger war. Ich habe mein Vorgehen gegenüber dem Widerstand in Norwegen immer als eine militärische ^{Maß-} Maßnahme angesehen und war der Ansicht, dass alle unsere Maßnahmen nur insoweit gerechtfertigt waren, wie sie die Abwehr gegen ~~un-~~ unrechtlche Tätigkeit der Zivilbevölkerung gegen die Besatzungsmacht, insbesondere gegen Heer, ~~und~~ Marine und Luftwaffe betrafen. Ich ~~blauerte~~ ^{bläute} oft das persönliche Schicksal der Angehörigen der Widerstandsgruppen, hatte allerdings kein Verständnis dafür, dass Leute, die in sicheren Positionen saßen, die Zivilbevölkerung zu dem Widerstand aufreizten.

Auf Befragen erkläre ich, dass der betreffende SS-Angehörige Sartor zum SD in Oslo, also zu der Abteilung Noth gehörte. Der Name des deutschen Arztes von Grini, den ich vorhin genannt habe, ist Dr. Rietz.

Mir werden aus der Dokumentensammlung über die Deportierung der Juden aus Norwegen nach Auschwitz die Wiedergabe von Fernschreiben auf den Seiten 1 bis 4 und 6 bis 8 vorgelegt. Dazu habe ich zu bemerken: Von der Existenz solcher Fernschreiben habe ich teilweise bereits durch die Zeitung im vorigen Jahr erfahren, ~~gar nicht~~ Ich war damals und bin auch heute überrascht, dass im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen jüdische Norweger mein damaliger Name überhaupt auftauchte. Mir sind zunächst einmal Zweifel gekommen, ob diese Dokumente überhaupt echt sind. Diese Zweifel sind daher zu erklären, dass mir mehrfach glaubhaft von Personen, die vor dem Nürnberger Gerichtshof standen, so z.B. von dem früheren Generalrichter der Wehrmacht Rudolf Lehmann mitgeteilt wurde, dass während der Nürnberger Prozesse sehr raffiniert hergestellte Dokumente gegen dortige Angeklagte benutzt werden sollten, die als Fälschung nur dadurch erkannt wurden, dass die in den Dokumenten ~~wiedergegebenen~~ wiedergegebenen Tatsachen, wie bewiesen werden konnte, unmöglich zu angegebener Zeit geschehen sein konnten.

Angenommen aber, dass die Dokumente echt seien, erkläre ich dazu folgendes: Aus den Dokumenten ergibt sich nichts, dass ich mit dem Vorgehen gegen die jüdischen Norweger in einer Art und Weise zu tun hatte, die für das endgültige Schicksal der Festgenommenen irgendwie von Bedeutung war. Ich selber habe mich in keiner Weise um die Transportmöglichkeiten bemüht. Ich habe deswegen keine Besprechung und auch keinen Schriftwechsel geführt. Auch ~~andere~~ Fernschreiben sprechen dafür, dass, wie ich es in Erinnerung habe, ich von dem Vorgehen gegen die jüdischen Norweger erst unterrichtet ^{wurde} ~~war~~, als diese vollzogen waren. Ich muss auch darauf hinweisen, dass es möglich ist, dass die Fernschreiben abgesandt wurden ohne dass mir der Inhalt genau bekannt war oder bewußt wurde. ~~Es ist~~

~~Es ist nicht auszuschließen, dass jemand Fernschreiben der Fernschreibstelle mit der Bemerkung gab, sie kämen von der Abteilung IV, oder die Abteilung IV sei als Absender anzugeben, und dass dann, da ich Leiter dieser Abteilung war mein Name als Absender der Fernschreiben genannt wurde. Es kann weiterhin sein, dass mich~~

Es ist nicht auszuschließen, dass jemand Fernschreiben der Fernschreibstelle mit der Bemerkung gab, sie kämen von der Abteilung IV, oder die Abteilung IV sei als Absender anzugeben, und dass dann, da ich Leiter dieser Abteilung war mein Name als Absender der Fernschreiben genannt wurde. Es kann weiterhin sein, dass mich

jemand aus meiner Abteilung fragte, ob er Fernschreiben weitergeben dürfe oder nach einem Befehl des Befehlshabers durchgeben sollte, in denen der Transport von Häftlingen an die zuständigen Stellen ~~sittlich~~ mitgeteilt würde. Es ist auch möglich, dass mir Fernschreiben mit solchen Texten zur Abzeichnung oder zur Kenntnis vorgelegt wurden und mir der Inhalt dieser Fernschreiben mehr oder weniger in das Bewußtsein kam. Da-zu erkläre ich, dass wegen der fast regelmässigen nächtlichen Sabotage-akte der zivilen Untergrundbewegung in Oslo und der in Anbetracht der zahlreichen Widerstandsmaßnahmen & viel zu geringen Zahl von Angehörigen der Strassenpolizei mich meine Tätigkeit in Oslo körperlich so mitnahm, dass ich damals von Wehrmachtsärzten wegen völliger Erschöpfung einen Sonderurlaub bekam. Diesen Urlaub konnte ich allerdings nicht antreten. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass unter Berücksichtigung dieses Zustandes mein Hinweis zu verstehen ist, dass ich mir vorgelegte Fernschreibentexte nicht voll in mein Bewußtsein aufgenommen haben könnte. Ich bin mir allerdings bewußt, dass die Dokumente - vorausgesetzt dass sie echt sind - immerhin darauf hindauten könnten, dass ich den Inhalt in mein Bewußtsein aufgenommen haben könnte. Ich bemerke aber dazu, dass in meiner Erinnerung in Bezug auf das Vorgehen gegen jüdische Norweger mir eindeutig verblieben ist, dass es ohne mich geschah und dass ich damit auch nicht einverstanden war. Hätte ich gegen die jüdischen Norweger etwas aus eigener Initiative unternehmen wollen, so hätten Wagner oder ich in dieser Beziehung etwas vorbereitet. Unterstellt man die Dokumente seien echt und unterstellt man weiterhin, ich hätte sie in vollem Bewußtsein ihres Inhaltes abgesandt, so ginge auch daraus nur hervor, dass ich Nachrichten weitergab ohne die sich an dem Schicksal der jüdischen Norweger nichts geändert hätte. Unterstellt man, der Befehlshaber der Sicherheitspolizei Fehlis hätte angeordnet, dass ich Stellen in Stettin oder Berlin von dem Transport unterrichten sollte, und ich hätte dem entsprechend solche Fernschreiben absenden lassen, so hätte ich damit nichts getan, was für das spätere Schicksal der transportierten Häftlinge irgendwie bestimmend gewesen wäre. Zu dem mit "Reinhardt" unterzeichneten Fernschreiben vom 25.11. kann ich nicht angeben, warum darin davon die Rede ist, es könnte aus be-

sonderen Gründen erst heute mitgeteilt werden, dass ein Schiffstransport von Juden nach Stettin durchgeführt werde. Unterstellt man, dass mehrere Voraussetzungen über meine Mitwirkung an diesen FS-Nachrichten zutreffen, so ist das Wahrscheinlichste, dass der Befehlshaber Fehlis mich oder einen meiner Mitarbeiter anwies, den Transport in Stettin oder in Berlin anzukündigen. Unterstellt, dass die Voraussetzungen für meine Mitwirkung an dem Fernschreiben vom 26.11. (auf Seite 8) richtig wären, weise ich darauf hin, dass ich nach diesem Fernschreiben darüber besorgt war, dass eine Schreibmaschine meiner Dienststelle - wahrscheinlich ohne meine Kenntnis - mit dem Transport mitgeführt worden war. Schreibmaschinen waren damals wegen der kriegsbedingten Knappheit im abgeschiedenen Norwegen Raritäten. Ich nehme an, dass, wenn ich selber mit dem fraglichen Transport etwas zu tun gehabt hätte, die Schreibmaschine nicht hätte mitfahren lassen. Zu dem Fernschreiben aus Berlin vom 25.11. (Seite 2) weise ich darauf hin, dass es nicht an mich gerichtet war. Der Inhalt deutet darauf hin, dass das Vorgehen gegen die jüdischen Norweger von der Quisling-Regierung durchgeführt wurde. Die Mitteilung im Fernschreiben vom 26.11. ,dass dem Transport beträchtliche Mengen Lebensmittel mitgegeben wurden, weist darauf hin, dass niemand in Norwegen das Schicksal der Insassen dieser Schiffstransporte voraussah, das jetzt bekannt ist. Noch heute ist mir unbegreiflich, ob bereits zur Zeit der fraglichen Schiffstransporte in Auschwitz Juden nach einer Anordnung oder nach System ermordet wurden. Dazu ist mir auch nichts im Haftbefehl oder von gerichtlicher Seite mitgeteilt worden, wozu ich Stellung nehmen könnte. Sollte tatsächlich schon damals eine solche Ermordung von Juden angeordnet gewesen sein, so ist doch unwahrscheinlich, dass verantwortliche Stellen in Deutschland es zuließen, dass solche Ereignisse anderswo, insbesondere bei uns in Norwegen, sofort bekannt wurden. Schon für verhältnismässig harmlose Vorgänge galten damals rigorose Geheimhaltungsbefehle, umsomehr musstendoch solche Geheimhaltungsbefehle in Bezug auf die Vorgänge in Auschwitz bestehen, wie sie jetzt bekannt sind. Wir waren in Norwegen mehr als alle anderen Stelken, in denen von der deutschen Wehrmacht besetzten Ländern mit Nachrichten schlecht versorgt. Wir lebten in einer relativ abgeschiedenen Welt. Der Funkabhördienst gehörte damals jedenfalls noch zur Wehrmacht. Selbst wenn wir etwas von Nachrichten des englischen Senders Calais erfuhren, war das für uns wertlos. Diese Nachrichten hatten das Niveau der Entente-Meldungen des I. Weltkrieges etwa über die angeblich

von deutschen Soldaten abgehackten Kinderhände. Ich kenne keine Tatsachen, die es als wahrscheinlich oder auch nur möglich erscheinen lassen, dass wir in Oslo wussten, was eines Tages in Auschwitz geschah. Dass Angehörige der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei in Oslo mit Vorgängen in Berührung kamen, die schliesslich zu dem Schicksal der norwegischen Juden in Auschwitz führten, bedauere ich auf das Tiefste.

Auf Befragen erkläre ich, dass ich nach meiner Erinnerung während der Zeit, in der ich nach Oslo abgeordnet war, nur einmal in Berlin war, und dass ich niemals mit dem Referat "Juden" des Reichssicherheitshauptamtes oder einem Angehörigen dieses Referates zu tun hatte. Von dem Namen "Eichmann" hatte ich wohl Kenntnis aber ich hatte keine Vorstellung über seine Person. Ich habe ihn nie kennengelernt. Der Name "Günther", den ich jetzt durch die mir vorgelegte Wiedergabe eines Fernschreibens gesehen habe, ist mir damals überhaupt nicht in das Bewußtsein gekommen.

Zu meinem Verhältnis gegenüber dem Reichskommissar Terboven befragt, erkläre ich folgendes: Ich bin dem Reichskommissar bekannt gemacht worden und ~~xxxxxxx~~ er hat mich auch gelegentlich bei Empfängen, ebenso wie die anderen Abteilungsleiter der Dienststelle des Befehlshabers von Oslo, begrüßt. Ich hatte aber kein näheres Verhältnis zu ihm. Der Befehlshaber Fehlis war sehr oft mit ihm zusammen. Der Lebensstil der beiden gefiel mir nicht und erschien mir im Widerspruch zu dem Ernst der Situation in Norwegen zu stehen.

Auf Frage, welcher Art der Lebensstil von Reichskommissar Terboven und Fehlis gewesen sei:

Beide waren oft bis in die tiefe Nacht zusammen, um sich an Alkohol und Frauen zu erfreuen. ~~xxxxxxx~~ Diese Haltung führender Deutscher in Norwegen musste die Angehörigen meiner Abteilung und mich besonders berühren, weil wir ja Tag und Nacht im Kampf gegen die Widerstandsbewegung standen. Dabei entstanden dann groteske Situationen derart, dass meine Kameraden und ich von einer ~~xxxxxxx~~ Auseinandersetzung mit einer Widerstandsgruppe zurückkehrten, die uns Tote und Schwerverletzte gekostet hatte, und ich dann einem Befehlshaber zu berichten hatte, der wegen Kopfschmerzen nach einem nächtlichen Gelage nicht mehr im Stande war, diese Geschehnisse nüchtern aufzunehmen. Hinzu kam, dass dieses Leben führender

Deutscher auch den Norwegern sehr bekannt war und den Widerstand gegen die Deutschen nur noch mehr anreizte.

Zu meinem Verhältnis zur deutschen Wehrmacht in Oslo erkläre ich: Ich hatte ziemlich regelmässigen Kontakt mit dem IC-Offizier beim Generalobersten Falkenhorst und mit dem Leiter der Abwehrstelle Oslo. Denn unsere Tätigkeit bezog sich also zum grossen Teil auf den Schutz militärischer Massnahmen und die Absicherung militärischer Ereignisse. Z.B. wurde die Fahrt des Schlechtschiffes Tirpitz an der norwegischen Küste entlang bis nach Nordnorwegen, wie mir bekannt wurde, von Widerstandsgruppen beobachtet und es wurden darüber genaue Meldungen durch Funktrupps nach England weitergegeben. Auch über Truppenbewegungen berichteten die Funktrupps der Widerstandsgruppen so eingehend wie möglich. Die Wehrmacht hatte also ein grosses Interesse daran, dass wir die Tätigkeit ~~in~~ dieser Widerstandsgruppen verhinderten oder beschränkten und mein Verhältnis zu den genannten Wehrmachtsstellen war gut. Mit der Kriegsmarine insbesondere hatte ich nichts zu tun.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez: Hellmuth Patzschke

Der Richter:
Kollrack

Der Urkundsbeamte:
Riedel

Vfg.

1a) Weiter Vfg. ausführen

1. V e r m e r k :

Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene im RSHA lediglich in einem Referat tätig, über dessen Sachgebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die ~~polizeiliche Vernehmung des Betroffenen~~ ^{Vernehmung des Betroffenen am 15. I 1965} hat in dieser Richtung nichts Neues ergeben. Bei dieser Sachlage kommt für den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumindest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Betroffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter zu veranlassen.

~~2. Beiakten trennen.~~

3. Vorgang zum Sachkomplex I / Am. ~~Bl. u. d. d.~~ vorlegen. 18.2.65
(Der Betroffene kommt als Zeuge in Betracht.)

~~4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs vermerken, daß der dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungsakte (Bl.) genannt ist.~~

5. Als AR-Sache weglegen.

~~6. Herrn EStA Severin mit der Bitte um Ggz.~~

Berlin, den 18. FEB. 1965

1 AR (RSA) 944/64

Vfg.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd. von Herrn Staatsanwalt W i n t e r

Zentrale Stelle

11. JUNI 1968

Ludwigsburg

714. L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR 1310/63) - zur gefälligen
Kenntnisnahme und Rückgabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 7. JUNI 1968
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

Im Auftrage

Handwritten signature
Oberstaatsanwalt

2. 2 Monate.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

dem
Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den 8.7.68

Handwritten signature

2. Hier austragen.

Sch

V.

1) Vermehrung:

Der Betroffene ist durch Urteil des Schwurgerichts Baden-
baden v. 30. Juni 1967 wegen Verurteilung zum Tode
für 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wegen
weiterer Vorwürfe ist das Verfahren wegen Verfolgungsverjährung
eingestellt worden. Der BGH hat durch Urteil vom
15. August 1969 (vgl. UI-132-) die Revision des
Angeklagten verworfen und das Schwurgerichtswert,
sofern Einstellung erfolgt ist, auf Revision der StA und
der Nebenklage teilweise aufgehoben.

2) wd. wepfen

13.11.69

W.